



Die zahlreichen «Waldumgänger» folgen interessiert den Ausführungen.

## Interessante Gegensätze – Natur und Technik

Der traditionelle Waldumgang führte über die Fluren nach Widen, um im Besonderen Wissenswertes über den Bodenschutz zu vermitteln.

**SCHNEISINGEN (bi)** – Eine bunte Mischung, grosse Zahl an Bewohnern inklusive Hunden versammelte sich beim Gemeindehaus, wo sie Gemeindeamman Adrian Baumgartner begrüsst. Felix Stauber orientierte über das Programm des Nachmittags zum Thema «Bodenschutz» und bemerkte, dass es sich um einen etwas längeren Marsch handle, also ging's gleich los in Richtung Widen.

### Element Natur

Nach dem kleinen Anstieg zur Trockensteinmauer im Feissel wusste Felix Stauber Interessantes darüber zu berichten. Die 41 Meter lange Mauer wurde vor zwei Jahren im Rahmen eines PWI-Projektes (Periodische Instandstellung der Flurstrassen) errichtet. Es wurden 58 Tonnen Kalksteine verarbeitet, wobei verschieden grosse und geformte Steine verwendet wurden. Dadurch bilden sich unregelmässige grössere und kleinere Hohlräume, Spalten und Fugen und damit vielfältige Lebensräume für die unterschiedlichsten Tierarten wie Eidechsen, Wiesel und viele mehr. Auf dem Weitemarsch bekam man einen Eindruck über die enorme Weite und Vielfalt des Gemeindebanns und darüber hinaus.

### Die Bodenfruchtbarkeit

Moderne Maschinen in der Forst- und Landwirtschaft sind sehr leistungsfähig, aber auch gross und schwer. Sie können Schäden am Boden verursachen. Wie werden diese verhindert? Der Boden ist die Lebensgrundlage und dient hauptsächlich der Nahrungsmittelproduktion. Der Boden kann durch Erosion, Abschwemmung, Schadstoffbelastung oder durch grosse Bodenverdichtung stark geschädigt werden, bis er tot ist und nichts mehr wächst. Doch der Boden lebt. In einer einzigen Handvoll Erde leben mehr Organismen wie Pilze, Bakterien, Würmer und kleinste Tiere, als es Menschen auf der Erde gibt. Wird der Boden also nachhaltig verdichtet, so hat es keinen Platz mehr für die Organismen, die für den Nährstoffkreislauf verantwortlich sind.

Was trägt der Landwirt zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit bei? Es sind verschiedene Massnahmen, die getroffen werden. Als Erstes müssen Bauern die Fruchtfolge planen. Das heisst, sie dürfen keine Monokulturen anpflanzen. Zum Zweiten muss eine genügende Bodenbedeckung über das ganze Jahr hindurch vorhanden sein. Dies verhindert unnötiges Auswaschen von Nährstoffen ins Grundwasser und Abschwemmung von Humus.

### Und die Technik

Neben der Fruchtfolgeplanung und der genügenden Bodenbedeckung, wird auch bei den Maschinen vieles unternommen, um den Boden zu schonen. Grundsätzlich sind zwei Faktoren entscheidend, die sich auf eine mögliche Bodenverdichtung auswirken: Die Tragfähigkeit des Bodens und der Druck pro Quadratzentimeter, der auf dem Boden lastet. Der Druck auf den Boden kann durch breitere Reifen, Doppelbereifung, geringeres Maschinengewicht und den Reifendruck reduziert werden. Fazit: Wird dem Boden nach den erwähnten Punkten Beachtung geschenkt, ist er belastbarer dank einem guten Gefüge, das von Wurzeln und Organismen stabilisiert wird. Wird der Boden bei möglichst trockenem Wetter mit möglichst breiten Reifen und möglichst wenig Reifendruck befahren, kann auch eine grosse Maschine bedenkenlos eingesetzt werden.

### Das Bodenmessnetz

Seit zwei Jahren steht in Widen eine Bodenmessstation. Diese wurde von den Teilnehmenden in Augenschein genommen. Das Bodenmessnetz bietet Informationen zum aktuellen Bodenzustand und Entscheidungshilfen für einen bodenschonenden Arbeitseinsatz. Massgebend für die Beurteilung der Befahrbarkeit und Verdichtungsempfindlichkeit sind die Saugspannungswerte im Unterboden in 35 Zentimetern Tiefe. Die Verdichtungsempfindlichkeit des Bodens nimmt mit zunehmender Feuchtigkeit zu. Nasse und sehr feuchte Böden sind sehr verdichtungsempfindlich und sollten da-

her nicht befahren werden. Basierend auf den aktuellen Messwerten der Bodenfeuchte und des Niederschlags kann die Zulässigkeit des Maschineneinsatzes abgeleitet werden.

### Bodenprofile

Entlang dem Schlad bog die 80-köpfige Gruppe in eine Waldstrasse ein und marschierte Richtung Werkhof im Schlad. «Jetzt bin ich schon so lange in Schneisingen wohnhaft, aber diesen Weg habe ich vorher nicht gekannt», tönte es. Klar, in der Regel geht man als Oberschneisinger eher weniger im Schladwald spazieren. Forstangestellte hatten in einer Waldlichtung je zwei Löcher gegraben, wo Felix Stauber interessant veranschaulichte, welches Bodenprofil gut, welches schlechter für das Wachstum verschiedener Pflanzen und Baumarten ist. Die bei der Bodenbildung wirkenden vielfältigen Prozesse führen dazu, dass die Böden in ihrer gesamten Tiefe nicht einheitlich strukturiert werden, sondern sich in mehr oder weniger oberflächenparallele Lagen gliedern. Im Schweizer Mittelland ist Braunerde der häufigste Bodentyp.

### Gut zu wissen

Paul Amrhein informierte die Waldgänger über Allgemeines im Schneisinger Wald. So ist festzustellen, dass die Eschenwelke vermehrt auftritt. Als Verursacher wurde ein Pilz identifiziert. Seit dem Frühjahr ist der Buchenspringrüssler markant auf dem Vormarsch. Die Käfer verursachen zunächst Lochfrass an den Blättern, durch die Blattnerven sterben grössere Blattbereiche ab. Hingegen ist der Borkenkäfer eher rückläufig. Förster Amrhein berichtete weiter über die Holzerei, den Wärmeverbund Bad Zurzach und Personelles im Forstbetrieb der Gemeinde.

Nach der Fülle beeindruckender, interessanter Informationen war der Zobia redlich verdient. Bei angenehmen Temperaturen liess man sich beim Forstamtgebäude nieder und stillte Durst und Hunger. Ein Wettbewerb sollte aufdecken, wer während des ganzen Rundgangs auf-



Die in Widen installierte Bodenmessstation.



Eine der riesigen vorgestellten Maschinen.

merksam zugehört hatte. Markus Brunner hatte alle Fragen richtig beantwortet und durfte ein Kistchen Lebensmittel in Empfang nehmen. Kaffee und wunder-

bare Kuchen rundeten die Zwischenverpflegung ab. Manche sassen bis zum Ein-dunkeln bei angeregten Gesprächen gemütlich beisammen.